

Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.)

DIE PERSER

Am Hof der Großkönige



wbg Philipp von Zabern

DIE PERSER

Am Hof der Großkönige

Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.)





Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.)

DIE PERSER

Am Hof der Großkönige

136 Seiten mit 127 Farb-, 22 s/w-Abbildungen,
4 Karten

Titelbilder:

Buchhandelsausgabe:

Tätschärā in Persepolis (Foto: akg-images /
Jürgen Sorges).

Vgl. Abb. 3 auf S. 122 (Foto: Badisches Landes-
museum / Peter Gaul).

Vgl. Abb. 1 auf S. 130 (Foto: Badisches Landes-
museum / Peter Gaul)

Vgl. Abb. 1 auf S. 121 (Foto: Badisches Landes-
museum / Peter Gaul).

ANTIKE WELT-Sonderheft:

Vgl. Abb. 3 auf S. 122 (Foto: Badisches Landes-
museum / Peter Gaul).

Umschlag Rückseite:

Buchhandelsausgabe:

Vgl. Abb. 3 auf S. 105 (Foto: akg-images / Balage
Balogh / archaeologyillustrated.com)

ANTIKE WELT-Sonderheft:

Oben: Vgl. Abb. 2 auf S. 80 (Foto: akg-images /
Gerard Degeorge).

Mitte: Vgl. Abb. 5 auf S. 92 (Foto: akg-images /
Suzanne Held).

Unten: Vgl. Abb. 2 auf S. 9 (Foto: Nima Mohammadi
Fakoorzadeh and Neda Hossein Tehrani / Archiv
Iranisches Nationalmuseum Teheran).

Frontispiz:

Ein Löwe greift ein Rind an. Detail der Stufenanlage
zum Tripylon, Persepolis (Foto: akg-images / Werner
Forman).

Weitere Publikationen finden Sie unter:
www.wbg-wissenverbindet.de

Gestaltung:

Melanie Jungels, TYPOREICH –
Layout- und Satzwerkstatt, Nierstein

Herstellungsbetreuung:

Anja Bäumel, wbg, Darmstadt

Redaktion:

Anna Ockert, Holger Kieburg, wbg, Darmstadt

Repros:

Helmut Ludwig, Layout | Satz | Bild, Gensingen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der Verlag Philipp von Zabern ist ein Imprint der wbg.

© 2021 by wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder
der wbg ermöglicht.

Buchhandelsausgabe: 978-3-8053-5276-5

ANTIKE WELT-Sonderheft: 978-3-8053-5298-7

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Europe

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

INHALT

- 8 **VORWORT**
von Eckart Köhne und Jebrael Nokandeh
- 10 **AUFSTIEG UND FALL – Die Achämeniden und ihr Weltreich**
von Josef Wiesehöfer
- 20 **KUNST UND RHETORIK EINES IMPERIUMS – Königsdarstellungen im Achämenidenreich**
von Margaret Cool Root
- 27 **«DIES (IST), WAS VON MIR GETAN (WORDEN IST)» – Das Felsmonument von Bisotun**
von Julia Linke
- 32 **ÜBER BERGE UND EBENEN – Verwaltung, Straßennetz und institutionelle Landschaften im Achämenidenreich**
von Wouter F. M. Henkelman
- 40 **VON SILBER UND GETREIDE – Zahlungsmittel und Wirtschaft im Achämenidenreich**
von Henry P. Colburn
- 46 **ES SPRICHT DAREIOS, DER KÖNIG: «DAS SIND DIE LÄNDER, DIE MIR UNTERTAN SIND ...» – Der Vielvölkerstaat der Achämeniden**
von Ellen Rehm
- 50 **«DAMIT JEDERMANN SIEHT, DASS EIN PERSISCHER MANN ÄGYPTEN IN BESITZ HÄLT!» – Ägypten unter den Persern**
von Lars Petersen und Joachim Willeitner
- 58 **EINE SPRACHE IST NICHT GENUG – Die Königsinschriften der Achämeniden**
von Julia Linke
- 60 **FARBE IN PERSEPOLIS – Bildkraft und Polychromie achämenidischer Palast-Architektur**
von Alexander Nagel
- 66 **DER KÖNIG, DER GOTT UND DIE FLÜGELSONNE – Ein traditionsreiches Symbol auf achämenidischen Reliefs**
von Julia Linke
- 72 **DIE WELT DER TOTEN – Königliche Grabmäler und Totenrituale im Achämenidenreich**
von Shahrokh Razmjou
- 78 **ZEREMONIEN UND GESCHENKE – Leben am achämenidischen Königshof**
von Maria Brosius
- 84 **SUSA – Die andere Hauptstadt**
von Julien Cuny
- 87 **EIN STEINERNES ABBILD AUS ÄGYPTEN – Die Statue des Dareios**
von Julia Linke
- 89 **PERSEPOLIS – Von der Dauerbaustelle zur Weltkulturerbestätte**
von Clemens Lichter
- 94 **VIELBESUCHTE RUINENSTÄTTE – Die Wiederentdeckung von Persepolis**
von Clemens Lichter
- 98 **ARCHÄOLOGE, ARCHITEKT, HISTORIKER, ASSYRIOLOGE – Ernst Herzfeld und die Ausgrabungen in Persepolis**
von Lars Petersen und Peter Raulwing
- 104 **PASARGADAE – Die grüne Residenz**
von Silke Hockmann
- 108 **EKBATANA – Die nicht gefundene königliche Residenz**
von Rémy Boucharlat
- 111 **TAPPE RIVI – Siedlungstransformation(en) in antiker und moderner Zeit**
von Judith Thomalsky und Javad Jafari
- 116 **EINBLICKE IN EINE KATASTROPHE – Das Salzbergwerk vom Douzlākh bei Chehrābād**
von Thomas Stöllner und Abolfazl Aali
- 121 **ANTIKE PERSER IN KARLSRUHE – Die Antikensammlung des Badischen Landesmuseums**
von Clemens Lichter
- 123 **ZWISCHEN GRIECHENLAND UND PERSIEN – Die kleinasiatische Münzprägung unter den Achämeniden**
von Silke Hockmann
- 128 **ACHÄMENIDISCHE SIEGEL – Instrumente der Verwaltung im Großreich**
von Julia Linke
- 130 **ANHANG**
- 130 Dank
- 131 Literatur
- 136 Bildnachweis



Skythen

Dniepr

Don

Volga

Donau

Schwarzes Meer

LYDIEN
IONIEN

• Sardes

KARIEN
LYKIEN

KAPPADOKIEN

KILIKIEN

ARMENIEN

ASSYRIEN

Tigris

• Tschehrābād

Euphrat

• Hamadan
(Ekbatana)

• Bisotun

MEDIEN

BABYLONIEN

• Babylon

• Susa
ELAM

Mittelmeer

LIBYEN

ÄGYPTEN

N

ARABIEN

Rotes Meer

0 100 200 300 km



Massageten
Syrdarja
(Jaxartes)

Aralsee

Amudarja
(Oxus)

CHORASMIEN

SAKA
SKYTHIEN

MARGIANA

SOGDIEN

Kaspisches Meer

BAKTRIEN

● Tappe Rivi

HYRKANIEN

GANDARA

○ Teheran

PARTHIEN

ARIA

SARGATIEN

DRANGIANA

Indus

Pasargadae
● Naqsch-e Rostam
● Persepolis

ARACHOSIEN

PERSIS

INDIEN

Persischer Golf

Arabisches Meer

Mindestens seit dem späten 8. Jh. v. Chr. war in der Gegend der heutigen Provinz Fars in Iran die Herrscherdynastie der Achämeniden ansässig, die – nach ihrem Begründer Achämenes benannt – ab der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. ein Reich von gigantischen Ausmaßen zu errichten und zu beherrschen vermochte. Dieses erste Weltreich der Antike erstreckte sich vom Indus im Osten über die Wüsten Zentralasiens bis zum Bosphorus im Westen und Ägypten im Süden. Zu Beginn des 5. Jhs. v. Chr. regierte der persische Großkönig schätzungsweise über fast 50 Mio. Untertanen und damit mehr als ein Drittel der damaligen Weltbevölkerung. Das persische Weltreich der Achämeniden ist das größte Weltreich der Geschichte. Die achämenidischen Großkönige – von Kyrus II., auch «der Große» genannt (reg. 559–530 v. Chr.), bis hin zu Dareios III. (reg. 336–330 v. Chr.) – befehligten eine schlagkräftige Armee. Eine ausgefeilte Infrastruktur erschloss selbst die entferntesten Provinzen. Trotz ihrer Einbindung in die reichsübergreifende Administration konnten die Unterworfenen ihr einheimisches Recht und ihre regional spezi-

fische Verwaltungsstruktur beibehalten und durften auch ihre Religion weiter praktizieren. Das Großreich gewährte Schutz, förderte den Handel und sicherte so das wirtschaftliche Auskommen der Bewohner. Deren Abgaben finanzierten Armee, Bau- und Infrastrukturprojekte. Dadurch gelang es den Achämeniden, in relativ kurzer Zeit ein ethnisch und kulturell heterogenes Reich von enormen Ausmaßen zu begründen und über fast zwei Jahrhunderte aufrecht zu erhalten. In ihren Inschriften, die stets in drei Sprachen (Altpersisch, Elamisch und Babylonisch) abgefasst waren, rühmten sich die achämenidischen Herrscher selbst – als große Könige, als Könige über andere Könige, vom Gott Ahuramazda mit besonderen Eigenschaften ausgestattet und gut in allem, was sie tun, als gerechte und weise Herrscher über ihr Weltreich. Dieses Riesenreich wurde 330 v. Chr. von Alexander dem Großen erobert und übernommen.

Lange Zeit bestimmten im Nachgang des Konfliktes zwischen Griechen und Persern um die Vorherrschaft in der Ägäis entstandene Schriften griechischer Autoren des 5. und 4. Jhs. v. Chr. das Bild der Achämeniden-dynastie und des Persischen Weltreichs in der abendländischen Geschichtsschreibung. Mittlerweile hat die Geschichtsforschung jedoch eine kritische Überprüfung dieser Quellen vorgenommen, den Wahrheitsgehalt vieler Schilderungen hinterfragt und in Zweifel gezogen. Dekadenz und Despotie des achämenidischen Hofes wurden als «Barbarentopoi», als klischeebeladene Stereotype der griechischen Überlieferung entlarvt.

Für Herbst 2020 bis Frühjahr 2021 war am Badischen Landesmuseum die Sonderausstellung *Die Perser – Am Hof der Großkönige* vorgesehen. Hierfür sollten 170 Objekte aus verschiedenen iranischen Museen nach Karlsruhe reisen. Die geplante Ausstellung sollte das Porträt dieses faszinierenden Weltreiches zeichnen, Aufstieg und Machtanspruch der achämenidischen Großkönige und das Leben in den großköniglichen Residenzstädten Persepolis, Pasargadae und Susa.



Abb. 1
Löwenprotome: Eher selten sind Kapitelle in Form von Löwen. Sie kommen in Persepolis nur am Apadana selbst vor.

Die Ausstellung sollte den Besucherinnen und Besuchern jenseits der lange Zeit durch griechische Geschichtsschreiber bestimmten Weltsicht eine neue, globale Perspektive auf das antike Perserreich und seine Großkönige bieten und die persischen Quellen und Hinterlassenschaften selbst sprechen lassen. Die achämenidische Staatskunst integrierte Einflüsse aus verschiedenen Teilen des Reiches. Für die gewaltigen königlichen Bauprojekte in dessen Zentrum kamen sowohl Material als auch Arbeiter aus allen Provinzen in das Zentrum. Auch im Kunsthandwerk spiegeln sich die Einflüsse aus nahezu dem gesamten Herrschaftsgebiet sowie den Vorgängerkulturen.

Neu war indessen nicht nur die Perspektive. In einem Austauschprojekt auf Augenhöhe wollten das Iranische Nationalmuseum in Teheran und das Badische Landesmuseum im Herbst 2020 gleich zwei Ausstellungen durchführen: Neben der genannten Ausstellung *Die Perser – Am Hof der Großkönige* in Karlsruhe sollte fast zeitgleich die Ausstellung *Glory of Greek and Roman Art* in Teheran eröffnet werden.

Für diese Ausstellung waren 150 ausgewählte Objekte aus der Antikensammlung des Badischen Landesmuseums für eine Reise in die iranische Hauptstadt vorgesehen. Diese Sonderausstellung sollte dem Teheraner Publikum Einblicke in die Welt der klassischen Mittelmeerkulturen und deren kulturelle Hinterlassenschaften vor Augen führen. Zugleich sollte die Perspektive auf die mehrhundertjährige Geschichte des Sammelns von Antiken in Europa gerichtet werden.

So sollten die Ausstellungen in Teheran und in Karlsruhe den Blick des jeweils anderen auf die Geschichte zeigen und zwar vor dem Hintergrund, dass wir Museen als Botschafter ihrer Länder verstehen und davon überzeugt sind, dass kulturelle Projekte unter Partnern, die auf Augenhöhe miteinander agieren, zwischen unterschiedlichen Kulturen und damit auch zwischen Staaten Brücken bauen können. Angesichts der Entwicklung der Weltlage zu Beginn des Jahres 2020 mussten die Arbeiten an den beiden Ausstellungen leider ausgesetzt werden, da eine Realisierung zum geplanten Termin im Herbst 2020 nun nicht mehr möglich war.



Die Vorbereitungen für die Ausstellung *Die Perser – Am Hof der Großkönige* waren indessen schon weit fortgeschritten – was wir zum Anlass nehmen, den geplanten Begleitband zur Ausstellung nun in reduzierter Form in dem Sonderheft der ANTIKEN WELT zu präsentieren. Für ihre fortwährende Unterstützung danken wir an dieser Stelle herzlich allen Autorinnen und Autoren, die sich bereit erklärt haben, ihre Beiträge auch für diese Publikation zur Verfügung zu stellen. Ein weiterer Dank richtet sich an die Wissenschaftliche Buchgesellschaft, die dem Thema so offen gegenüberstand und uns in vielerlei Hinsicht unterstützte, allen voran Holger Kieburg. Das Gelingen dieses Bandes verdanken wir maßgeblich dem Projektteam für die Ausstellung am Badischen Landesmuseum, mit Julia Linke, Clemens Lichter, Silke Hockmann und Lars Petersen.

Dieses Buch ist als Zwischenergebnis zu sehen; die Kooperation zwischen dem Badischen Landesmuseum und dem Iranischen Nationalmuseum soll fortgeführt werden, sobald es die Umstände wieder zulassen. So bleibt uns die Hoffnung, dass wir einerseits den Glanz der europäischen Kulturen der iranischen und andererseits den Glanz der achämenidischen Großkönige der deutschen Öffentlichkeit in nicht allzu ferner Zukunft doch noch präsentieren können.

Abb. 2
Rhyton in Form eines geflügelten Löwen. Wohl aus Hamadan, H. 23,0 cm, L. 18,0 cm, Dm. 12,8 cm, Gold. Iranisches Nationalmuseum Teheran 1321.

Die Achämeniden und ihr Weltreich

«**D**er große Gott ist Ahuramazda, der diese Erde erschaffen hat, der jenen Himmel erschaffen hat, der den Menschen erschaffen hat, der das Glück erschaffen hat für den Menschen, der Xerxes zum König gemacht hat, den einen zum König über viele, den einen zum Gebieter über viele.

Ich bin Xerxes, der große König, König der Könige, König der Länder mit vielen Stämmen, König auf dieser großen Erde auch weithin, des Dareios, des Königs, Sohn, ein Achaimenide.

Es kündet Xerxes, der große König: Nach dem Willen Ahuramazdas hat diesen Palast Dareios, der König, errichtet, der mein Vater war. Mich soll Ahuramazda schützen zusammen mit den Göttern. Und was von mir geschaffen worden ist, und was von meinem Vater, Dareios, dem König, geschaffen worden ist, auch das soll Ahuramazda schützen zusammen mit den Göttern.» (XPc)

In dieser Inschrift aus Persepolis (Abb. 1) hat der achämenidische Großkönig Xerxes I.

(reg. 486–465 v. Chr.), im Westen in der Regel als in Hellas gescheiterter Freiheitsfeind und religiöser Frevler, wenn nicht gar, wie in dem Film «300», als brutaler und wahnwitziger Despot angesehen, seine Stellung und seine Rolle im Weltgeschehen näher erläutert: Er verdankt seine Herrschaft der Gnade des Gottes Ahuramazda, des «Weisen Herrn», des Schöpfers der Welt und ihrer guten Ordnung, der das Glück des Menschen will und deshalb Xerxes zum König erwählt hat. Ahuramazda hat ihn auch deshalb zum Herrscher bestimmt, weil das Nahverhältnis zwischen König und Gott bereits die Herrschaft von Xerxes' Vater Dareios charakterisiert hat. Ein Herrscher von Ahuramazdas (und der anderen Götter) Gnaden zu sein, bedeutet, als «König der Könige» ein großes Reich mit vielen Menschen unterschiedlichster Abkunft und Prägung anvertraut zu bekommen, ein Weltreich, neben dem kein anderes Reich bestehen kann – zumindest finden in den Inschriften der Achämeniden weder Nachbarn noch Feinde Erwähnung.

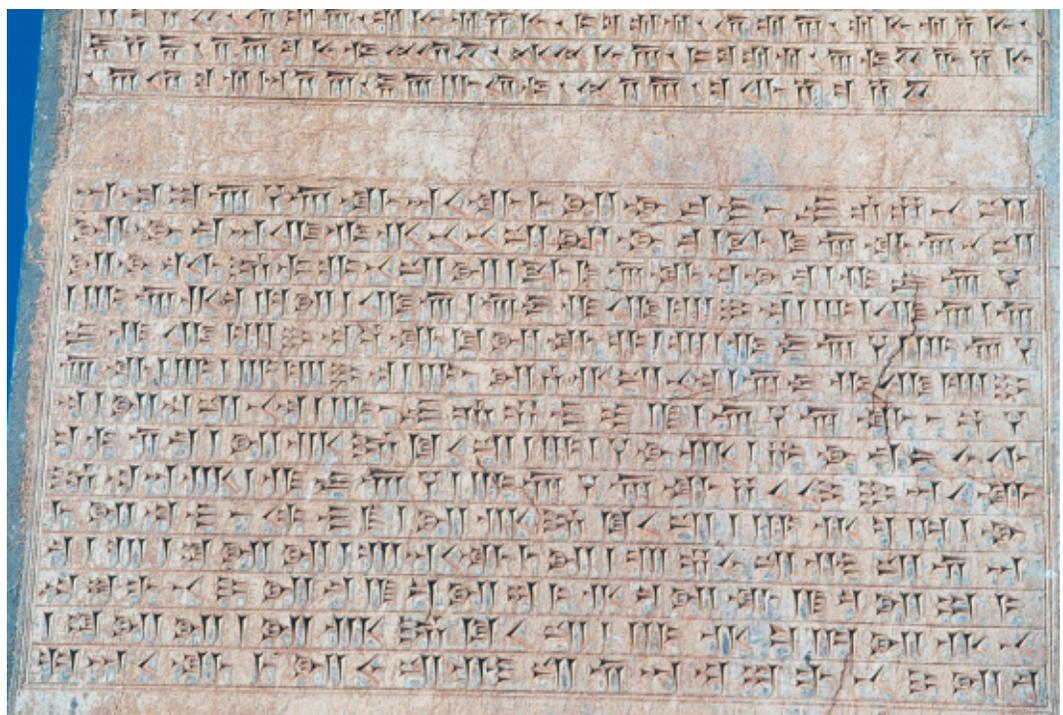


Abb. 1
Ausschnitt der Inschrift des Xerxes I. an der Antefix des «Tätschārā des Dareios», Persepolis: In dem dreisprachigen Text berichtet Xerxes von der Erbauung des Palastes durch seinen Vater, Dareios I.

Der schlechte Leumund des Xerxes (Abb. 2) im Westen verdankt sich vor allem dreierlei Umständen: erstens der einseitigen und tendenziösen Darstellung von Person und Taten in der griechisch-römischen Überlieferung, auch wenn nicht alle Autoren in Hellas oder im Imperium Romanum dieselbe Wirkabsicht verfolgten. Schließlich sind ihre Darstellungen verschiedenen literarischen Genres und unterschiedlichen Zeitebenen zuzuordnen und mit spezifischen Interessen von Autoren und Publikum verbunden oder orientieren sich an bereits etablierten Xerxesbildern. Zum Teil widersprechen sich die Nachrichten über König und Reich auch diametral. Zweitens ging Xerxes, nicht zuletzt wegen der Wirkkraft der antiken Überlieferung, als Despot auch in europäische Traditionen ein. Er wurde dort zum Prototypen eines Herrschers, der kein Maß kennt in seinem Bestreben, die Welt zu unterwerfen, die außenpolitische (und innerstaatliche) Handlungsfreiheit von Nachbarn und Gegnern einzuschränken oder gar zu unterbinden, und der religiöse Unduldsamkeit an den Tag legt. Drittens schließlich ist uns Xerxes' Sicht der Dinge, sind uns die Motive seines Handelns, soweit sie überhaupt in der indigenen Überlieferung aufscheinen, nur aus seinen inschriftlichen und bildlichen, nicht-narrativen Stellungnahmen zu Reich und Herrschaft, etwa der oben zitierten Inschrift aus Persepolis, bekannt, aus Zeugnissen also, die leicht als ideologische Verlautbarungen dekonstruiert werden können.

Die moderne Forschung hat inzwischen, allerdings mit eher begrenztem Erfolg bei einem breiteren Publikum im Westen, den Achämeniden Dareios I. (reg. 522–486 v. Chr.) als zweiten Reichsgründer (nach dem Teispiden Kyros) und schließlich seinen Sohn Xerxes als



denjenigen Herrscher bestimmt, der, abgesehen von der Schlappe in Hellas, das Reich nach den Reformen des Vaters auf eine feste Grundlage stellte und es dergestalt nach innen und außen sicherte, dass es noch mehr als 130 Jahre als bis dahin größtes Reich der Weltgeschichte Bestand hatte. Die Kennzeichen seines Reiches und die Selbstrepräsentation von Herrscher und Reich waren es im Übrigen, die nachfolgende Dynastien dazu bewogen, ideologisch in die Fußstapfen der Perserkönige zu treten, etablierte Einrichtungen wie etwa das persische Post- und Nachrichtenwesen oder die achämenidische Park- und Plantagenkultur (Stichwort: *paradeisos*) zu übernehmen oder ihre je eigenen Formen von Perserimitatio und Perserimagination zu kreieren.

Abb. 2 Relief eines Großkönigs im Eingangsbereich des Hundertsäulensaals in Persepolis: Die Dienerschaft mit dem Sonnenschirm und dem Fliegen- und Tuchwedel symbolisiert die Macht und Würde des Herrschers.

Die Anfänge des Perserreiches

Im 7. und beginnenden 6. Jh. v. Chr. kommt es, im Osten des sog. Spätelamischen Reiches im heutigen Südwestiran um das dortige politische Zentrum Anshan, zu kultu-

rellen und politischen Austauschprozessen zwischen elamischen und ursprünglich dort wohl nicht beheimateten iranischsprachigen Bevölkerungsgruppen, die sich und ihre

Heimat im Folgenden *Parsa* («Perser», «Persis») nennen. Diese Prozesse bilden letztlich die Voraussetzung für die persische Reichsgründung unter Kyros II. (590/580–530 v. Chr.), einem Mitglied des Teispidenclans. Der Umstand, dass besagter Kyros in seiner berühmten Bauinschrift aus Babylon («Kyroszylinder») sich und seine Vorfahren mit dem elamischen Königstitel «König von Anshan» bedenkt, beweist die Anerkennung elamischen Erbes durch die Perser. Nachdem Kyros sich zunächst in den Besitz der Territorien des spätelamischen Königreiches mit seinem Zentrum in Susa gebracht hat, besiegt er um 550 v. Chr. Astyages, den Anführer der medischen Stammeskonföderation im Nordwesten Irans, die 60 Jahre zuvor die assyrischen Königsstädte in Nordmesopotamien erobert und damit großen Eindruck selbst auf die Griechen im fernen Westen gemacht hatte – das ist im Übrigen der Hauptgrund dafür, dass die Perser in der Zeit der sog. Perserkriege in griechischen Quellen in der Regel unter dem Namen Meder erscheinen. Nach der Einnahme der medischen Residenzstadt Ekbatana (modern: Hamadan) gelingt es Kyros dann 547/6 v. Chr., einen urartäischen Reststaat in Ostanatolien zu zerschlagen.

Der Einmarsch des Lyderkönigs Krösus in Kappadokien unter Ausnutzung des dortigen Machtvakuum (in den 540er Jahren) eröffnet Kyros letztlich den Weg ans Mittelmeer: Zwar verhalten sich die den Lydern untergebenen Griechen Westkleinasiens loyal gegenüber Krösus, doch wird er schon bald von den Persern in seiner Residenzstadt Sardes eingeschlossen. Er findet wohl in den Kämpfen um die Stadt den Tod, überlebt allein in einem Teil der griechischen Überlieferung, die die Katastrophe mythologisch (Bakchylides) oder rationalisierend (Herodot: Hdt. 1, 6–95) «schönfärbt» und zugleich die Tradition des «verzeihenden Siegers» Kyros begründet (Herodot). Der Erfolg in Lydien wird bald darauf nur kurz durch die – letztlich erfolglose, weil gewaltsam von den Persern unterdrückte – Rebellion des von Kyros als Schatzmeister in Sardes eingesetzten und von den meisten griechischen Küstenstädten unterstützten Lyders Paktyes in Frage gestellt.

Von den Niederlagen des Nachbarn Medien und des Verbündeten Lydien aufgeschreckt, sucht der Herrscher des Neubabylonischen Reiches, Nabonid, gleichfalls sein Heil in einer militärischen Auseinandersetzung. Er scheitert aber ebenfalls, weil Kyros militärisch überlegen ist und sich zugleich den mit ihrem Herrscher unzufriedenen Bevölkerungsgruppen Babyloniens (etwa der Priesterschaft des babylonischen Stadtgottes Marduk) als politische Alternative andient. Ende Oktober 539 v. Chr. zieht der König von Anshan siegreich in die Stadt Babylon ein, die ihm bereitwillig die Tore geöffnet hat. Im Folgenden gelingt es ihm ganz offensichtlich, wie die berühmte, von ihm selbst in Auftrag gegebene «Kyroszylinderinschrift» und andere Zeugnisse nahelegen, in Wort und Tat als von Marduk geschätzter und geförderter legitimer König von Babylon aufzutreten, der den Verpflichtungen gegenüber Göttern und Bevölkerung auf kultischem, baulichem und bevölkerungspolitischem Gebiet zum Wohle des Landes nachkommt. Mit der Niederlage Nabonids haben auch die ehemals Neubabylonischen Territorien von der südlichen Levante im Südwesten bis zum Zagrosgebirge im Osten ihren Herren gewechselt. Die jüdische Überlieferung kennt Kyros als «Messias», der die exilierten Judäer aus der sog. Babylonischen Gefangenschaft in ihre Heimat zurückführt und den Wiederaufbau des Tempels in Auftrag gibt. Entscheidendes hat sich auf diesen Gebieten allerdings erst unter seinen Nachfolgern getan, und die Rückkehrer haben auch nicht, wie man heute weiß, ihre Heimat verwaist vorgefunden. Den Erfolgen im Westen scheint in den 530er Jahren der Versuch des Kyros gefolgt zu sein, Nordost-Iran und Teile Zentralasiens unter persische Kontrolle zu bringen. Hier soll der Perserkönig, nach Ausweis der griechischen Zeugnisse, im Kampf gegen die Steppenvölker gefallen sein; sein Leichnam sei in die Persis gebracht und in seiner neu errichteten Residenz Pasargadae beigesetzt worden. Auch wenn das traditionelle Kyrosbild, nicht zuletzt dank der Bemühungen des Königs selbst und von biblischen und griechischen Autoren sowie von selbsternannten Nachfahren (etwa dem letzten Schah von